

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (9. Jahrgang, Nr. 06, Juni 2015)

Du darfst auf keinen Fall deinen inneren Frieden verlieren,
auch dann nicht, wenn die ganze Welt aus den Fugen zu
geraten scheint.

Franz von Sales

Gelegte und ungelegte Eier

**Das Transatlantische Freihandelsabkommen
TTIP wird auch in den Kirchen kontrovers dis-
kutiert.**

**Die Kirchenleitungen tun sich mit Kritik
schwer**

von Christoph Fleischmann

Ein ungewöhnlicher Ort für ein kirchliches Papier: Auf der Homepage der Organisation Campact wurde es veröffentlicht unter der Überschrift: »Deutsche Bischöfe: Schwerste Bedenken gegen TTIP«. Unter dem Logo des Kommissariats der deutschen Bischöfe (Katholisches Büro), der Berliner Verbindungsstelle der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (DBK) zur Politik, sind eine Reihe von Kritikpunkten am geplanten Freihandelsabkommen mit den USA (TTIP) aufgelistet. Letztlich lässt das Papier die Idee eines transatlantischen Freihandelsabkommens nur in einer sehr reduzierten Form gelten: Zum einen sollte die zur Diskussion stehende Freihandelsverpflichtung auf klar definierte Bereiche beschränkt werden; zum anderen sollte das Abkommen auch Verpflichtungen zu Werten enthalten, die der Liberalisierung des Handels gleich- oder sogar vorgeordnet seien. Nur so ließe sich ein Schub zu mehr Marktliberalisierung innerhalb der EU verhindern.

Einzigster Schönheitsfehler dieser Stellungnahme: Sie ist nur ein Diskussionspapier, das im Katholischen Büro erstellt worden ist. Das Papier sei »durchgestochen« worden, heißt es dort. Eine offizielle Stellungnahme der Bischöfe zum Thema fehlt noch. Der Vorsitzende der DBK, der Münchner Kardinal Reinhard Marx, meinte mit Blick auf das TTIP, dass freier Handel immer die Chance auf mehr Wohlstand berge und deshalb zunächst begrüßenswert sei. Um dann hinzuzufügen, dass der Markt

klare Regeln brauche. Die beiden »transatlantischen Partner«, die »den vom Christentum geprägten Westen« darstellten, könnten mit einem

solchen Abkommen klare Normen in der Weltwirtschaft voranbringen, so Marx. Es dürfe nur kein Handelsblock zulasten von Entwicklungsländern entstehen.

Prälat Karl Jüsten, Leiter des Katholischen Büros, erklärt auf Nachfrage, dass es noch zu früh sei für eine offizielle Stellungnahme. Man sei ja noch damit beschäftigt, die ungelegten von den gelegten Eiern zu unterscheiden. Manche Aufregung habe sich als unbegründet erwiesen, bestimmte Fragen bedürften noch einer intensiven Erörterung. Zusammen mit seinem evangelischen Kollegen Martin Dutzmann sitzt Jüsten in einem Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums zu TTIP und begleitet die Diskussion aus kirchlicher Perspektive.

An der kirchlichen Basis sieht es anders aus: Das Papier aus dem Katholischen Büro, obwohl ohne bischöflichen Segen, wird von Diözesanräten und anderen kirchlichen Gruppen gerne zitiert. Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) mobilisiert gegen das TTIP und ruft dazu auf, die inoffizielle europäische Bürgerinitiative Stopp TTIP zu unterstützen.

Bei den Protestanten ist vor allem Brot für die Welt gegen TTIP aktiv. Es sei ein Unding, dass ein bilaterales Abkommen globale Standards setzen wolle und die anderen Länder nicht mit am Tisch sitzen, erklärt Sven Hilbig, Referent für Welthandel bei Brot für die Welt. Seine Organisation lehnt das geplante Abkommen ab. Der neue Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, ist vorsichtiger und formuliert die Bedenken, die auch die EKD-Synode im November geäußert hat: keine Senkung europäischer Sozial- und Umweltstandards, keine schädlichen Auswirkungen für die Entwicklungsländer. Das sind Anliegen, die die Politik inzwischen aufgreift und versichert, dass solches nicht geplant sei. Bedford-Strohm dazu: »Wir müssen das jetzt weiter beobachten.« Doch was, wenn beobachten nicht ausreicht, weil zuletzt über ein Gesamtpaket abgestimmt wird, das die Bundesregierung nicht wegen einzelner Fragen scheitern lassen werde, wie Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel signalisiert hat? Bräuchte es dann nicht rechtzeitig ein lautes »Nein«?

Die katholischen Bischöfe haben dazu noch eine Chance: In der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Bischofskonferenz wird derzeit eine Stellungnahme zu TTIP erarbeitet. Manche dieser Papiere werden zu öffentlichen Stellungnahmen, andere bleiben Materialien zur internen Meinungsbildung unter den Bischöfen. In jedem Fall bewirkt das durchgestochene Diskussionspapier des Katholischen Büros, dass die Bischöfe sich an dieser Latte messen lassen müssen.

aus: Publik-Forum März 2015

EKD-Denkschrift warnt vor sozialer Spaltung in der Arbeitswelt

Unter dem programmatischen Titel: „Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt“ hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) eine Denkschrift zu den Themen „Arbeit, Sozialpartnerschaften und Gewerkschaften“ veröffentlicht. Die Schrift benennt „evangelische Maßstäbe ethischer Verantwortung in der Arbeit“ für aktuelle Entwicklungen in der heutigen Arbeitswelt. Dabei würdigt sie ausdrücklich die Rolle der Gewerkschaften.

Im Blick auf die aktuellen Entwicklungen in der Wirtschaft kritisiert die Denkschrift vor allem die gewachsene soziale Ungleichheit. Zwar sei die Lage auf dem Arbeitsmarkt insgesamt erfreulich. Gleichzeitig sei die Zahl atypischer und prekärer Beschäftigungsverhältnisse jedoch angestiegen. Die Folge sei das Anwachsen eines Niedriglohnssektors.

Die Denkschrift betont auch die gemeinsamen Aufgaben von Kirche und Gewerkschaften in der Umsetzung einer Gesellschaft der „gerechten Teilhabe“. „Mitarbeit in den Gewerkschaften ist für christliche Arbeitnehmer wesentlicher Ausdruck ihres Berufsethos.“ Dies gelte, obwohl es in Sachen Streikrecht zwischen Gewerkschaft und Kirche bzw. Diakonie unterschiedliche Auffassungen gebe.

Hinweis: Die Denkschrift ist im Gütersloher Verlagshaus erschienen und kostet 5,99 €.

aus: ViD-Newsletter 4-2015

Gerichtsurteil: Sieg über Monsanto und Co.

Bauern dürfen Saatgut künftig selbst verkaufen - auch wenn es amtlich nicht zugelassen ist. Das hat der Europäische Gerichtshof entschieden, gegen die Macht der Agrarkonzerne.

Das Urteil hat große Bedeutung für Verbraucher, Landwirte und die Agrarindustrie. Denn künftig dürfen Bauern ihre alten Gemüse- oder Getreidesorten auch dann anbauen, wenn industrielle Saatguthersteller sie nicht mehr anbieten. Was das bedeutet, zeigt der Fall der Kartoffelsorte Lin-

da. Diese wurde vom Hersteller aus dem Saatgutregister genommen, weil die Firma verhindern wollte, dass die Landwirte die Sorte nutzen, ohne Lizenzgebühren zu bezahlen. Bauern und Verbraucher beschwerten sich über das Verschwinden der beliebten Sorte. Mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes kann jeder Bauer die gewünschte Sorte anbauen und vertreiben. Das Urteil ist ein fast unglaublicher Sieg für die Landwirte, die Artenvielfalt und den Verbraucher“, sagte Friedrich-Wilhelm Graefe zu Baringdorf. Er ist Chef der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft und ehemaliger Abgeordneter des Europäischen Parlaments. Nach der Saatgutrichtlinie der Europäischen Union müssten im Normalfall alle Sorten, die in den Handel kommen, in einem teuren Verfahren zugelassen und in einem amtlichen Register eingetragen werden. Das können sich meist nur große Unternehmen wie die Marktführer Monsanto, Bayer und Syngenta leisten. Sie kontrollieren 67 Prozent des weltweiten Saatguts. Bäuerliche Saatgut-Netzwerke erfüllen diese Voraussetzungen für die Zulassung ihrer alten Sorten nicht. Doch der Verkauf dieser Sorten werde von der umstrittenen Richtlinie nun nicht mehr ausgeschlossen, heißt es im Urteil.

aus: Publik-Forum März 2015

DAGS im Internet

Besucht uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Hier könnt Ihr in allen Jahrgängen der Informationsblätter stöbern, erfahrt, woran DAGS gerade arbeitet, oder könnt mit uns im Diskussionsforum diskutieren.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Roswitha Horstmann,
Email: rohorstmann@freenet.de**

Unsere nächsten Treffen finden statt am 06.07. und 17.08.2015 jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr im Haus Weinberg im Rauhen Haus.

Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.

(Monatsspruch Juni 2015 aus Genesis 32,27)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg